

Die Menagerie.

Ginst überbrachte der Diener einen mit großen Abbildungen aus dem Thierreich bedeckten Druckbogen in das Zimmer, und zwar gerade, als Herr von Graun mit seiner Familie beim Frühstück saß.

„Laßt sehen, Kinder, sprach der Vater lächelnd, ob ihr gemerkt habt, was Euch Madame Lenoir aus der Naturgeschichte vorträgt. Sieh hieher, Oscar, wie nennt man dieses Thier, das hier abgebildet ist.“

„Das ist ein Elefant, Vater;“ antwortete der Knabe.

Herr von Graun stellte noch einige Fragen, welche von den Kindern mit derselben Sicherheit beantwortet wurden. Der Vater nickte wohlgefällig und rief: Carl!“

So hieß der Diener im Hause, der eilig herbeitrat.

„Haben Sie nichts Näheres über die Menagerie gehört, welche man in der Stadt zeigt?“

„O ja, gnädiger Herr, antwortete Carl, man spricht allgemein davon, denn es sollen eine Menge prächtiger Thiere, mitunter solche, dort gesehen werden, welche nie vorher lebend nach Europa gebracht werden konnten. Der Besitzer nennt sich van Nacken.“

Oscar und Amalie bekamen Herzklopfen vor Neugierde und Hoffnung, denn der Vater schien sich entschließen zu wollen, ihnen das Vergnügen zu machen, die Menagerie sehen zu dürfen.

Nach einiger Zeit sprach Herr von Graun: Ich werde heute mit Euch ausgehen, um die fremden Thiere zu sehen, welche man zeigt. Betrachtet dieses als eine Belohnung für euren bisherigen Fleiß und eure Aufmerksamkeit auf den Unterricht eurer würdigen Lehrerin.“

Die Kinder jubelten vor Freude und küßten dem Vater und der Mutter voll Dankbarkeit die Hände.

Sieh! mein lieber Leser, auf unserem Bilde wirst du deine kleinen Freunde finden. Oscar steht vorne mit Doktors Wilhelm und zeigt diesem den grimmigen Löwen.

Lerne eben so fleißig, wie die Kinder auf unserem Bilde und deine lieben Aeltern werden auch dir gerne eine ähnliche Freude machen, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet.